



Blauüberfangener Beinglasbecher mit „filigran-
artiger Vergoldung“ von Fr. Egermann in
Haida, 1833 bis 1835

mustergültig ist vor allem die Anordnung der Steine am Kreuze. Seit Jahren ist dieses Reliquiar in Wien. Als wir vor kurzem erfuhren, daß der Verkauf dieser Edeldarbeit ins Ausland zu befürchten sei, haben wir uns rasch entschlossen, sie für das Österreichische Museum zu gewinnen.

Die neuerliche, durch diesen Ankauf verursachte Beschäftigung mit Mack hat zu der Studie geführt, die ich ebenso wie eine kleine Abhandlung über Anton Kothgassner und Josef Haberl hier folgen lasse.

DER HOFJUWELIER FRANZ EDLER VON MACK.

Franz Mack kam am 1. Jänner 1730 als nachgeborener Sohn des aus Stadt Steyr stammenden k. k. Hoftafeldeckers und Bürgers Johann Georg Mack (im Totenprotokoll von St. Stephan Mäckh genannt), in Wien zur Welt.* Über seine Lehr- und

Jugendzeit wußten wir bisher nichts, auch seine spätere Entwicklung war in Dunkel gehüllt. Ich bin in der Lage, auf Grund der unten angegebenen Aktenstücke eine ganze Reihe wichtiger Mitteilungen über ihn zu machen.

Man hat verschiedene auserlesene, mit Juwelen reich geschmückte Wiener Goldschmiedearbeiten der Maria Theresianischen und Josefinischen Zeit, die mit der Meistermarke J. M. gezeichnet sind, irrtümlich auf ihn bezogen. Die Punze müßte aber die Buchstaben F. M. tragen, wenn die Arbeiten von ihm wären. Ich habe im Katalog unserer Ausstellung alter Gold- und Silberschmiedearbeiten 1907 und in „Kunst und Kunsthandwerk“, Jahrgang X, nachgewiesen, daß es sich in diesen Fällen um Werke des Wiener Goldschmiedes Josef Moser** handelt, sie sind teil-

* Vgl. „Gedenkschrift eines verdienstvollen Wiener Bürgers Franz Edlen von Mack, Hofjuwelier der Kaiserin Maria Theresia und seine Bedeutung für Kalksburg, Mauer und Umgebung“. Von D. S. Mayer von Rosenau, Lehrer, Atzgersdorf bei Wien 1904.

** Meister seit 1747, 1752 junger, 1760 alter Meister. Vgl. meinen Aufsatz „Zur Geschichte der Wiener Goldschmiedekunst“ in „Kunst und Kunsthandwerk“, VII, Seite 43 und 55 (Sonderabdruck).



Trinkglas, Überfang mit Email, von
Schappel in Haida, 1865